

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

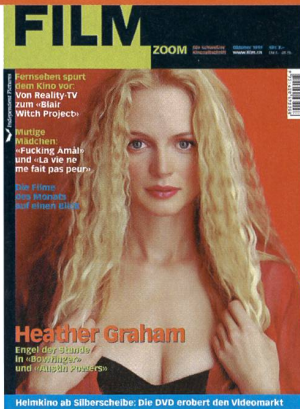
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum Titelbild von FILM 10/99
 Durch einen Fehler in der Druckerei wurde das ursprünglich vorgesehene Titelbild durch ein Bild aus dem Innenteil ersetzt. FILM wird im modernen Druckverfahren direkt vom Computer aus gedruckt. Das spart zwar Zeit, aber Fehler können leider nicht immer ganz ausgeschlossen werden. Abgebildet sehen Sie das ursprünglich geplante Titelbild mit Heather Graham, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollten.
 Die Redaktion

Kubrick und die Kritiker

Zu «Im Irrgarten von Meister Kubrick», FILM 9/99
 Wenn Stanley Kubrick endlich, nach Jahren des Wartens, wieder einen Film auf die Leinwand bringt, dann spalten sich die Cinephilen jeweils in zwei Lager. Das war schon immer so bei seinen Filmen. Die Heftigkeit und Schnelligkeit hingegen sowie die erstaunlich groteske, inhaltliche Stossrichtung, mit der selbst renommierte Filmkritiker in der ersten Welle Kubricks letztes Werk «Eyes Wide Shut» mit Häme überzogen haben, sind verdächtig und lassen aufhorchen.

Der Film handelt, basierend auf Arthur Schnitzlers «Traumnovelle», von der Angst und dem sexuellen Begehren, und allein das ist schon skandalös genug, denn der moderne Diskurs über die Sexualität will nichts davon wissen und versucht sich schon lange von jeglicher Angst im Zusammenhang mit sexuellem Verlangen loszureden. Angst stört die Effizienz. Frei von jeder Scham und gesäubert von jeder Irritation soll sie sein, die Sexualität, damit sie aus den versteckten, halbdunklen Nischen, wo sie unkontrolliert bei den Verliebten herumlungert, herausgeholt und in die kontrollierte Öffentlichkeit überführt werden kann: Swingerklubs und Tantra-Anstrengungen, Seitenprungagenturen und Tiefen-Wellness sind die neuen Tempel der Sauberkeit und Kontrolle. Nun kommt da einer wie Kubrick, stört diese moderne Friedlichkeit und gibt dem sexuellen Begehren die Unruhe und Angst zurück, die ihm gebührt. Auf dem Weg dieser Angst wird am Beispiel einer Sex-

**Was hat Ihnen gefallen?
 Was hat Sie verstimmt?**

Schreiben Sie uns: Redaktion FILM, Postfach 147, 8027 Zürich, E-Mail: redaktion@film.ch

messe die vermeintliche Ausschweifung als prüdes und eiskaltes Kontrollritual entlarvt. Die neue Prüderie im Zeitalter der «Kick- und Adrenalin-Kultur» hat nur das Kleid gewechselt: Sie zeigt sich nicht mehr als ängstliche Vermeidung und moralisches Entsetzen, sondern als grenzenlose Machbarkeit, als Flucht nach vorne und als Effizienzwahn. Geblieben ist das, was Prüderie schon immer war, nämlich die Sucht nach Kontrolle der sexuellen Lust, um endlich zur Ruhe zu kommen!

Genau hier stört Kubrick den öffentlichen friedfertigen Diskurs über die Sexualität am meisten, indem er der erhofften «Ruhe» die «Unruhe» entgegenhält und bis am Schluss des dreistündigen (!) Films – auch so ein Vorwurf der Kritiker – durchhält. Also: Keine frohe Botschaft von der «Sexfront»! Ist das die grosse Aufregung der Filmkritiker? Da lobe ich mir den unbekannteren Kinobesitzer aus der Provinz, der in der Zeitungswerbung zu «Eyes Wide Shut» in unverschämter Direktheit und Einfachheit unter den Filmtitel textet: «Ultimativer Thriller über das Unheimliche in allen Ehen!» Wunderbar treffend! Das ist der oft unterschätzte Schnitzler! Das ist Freud! Das ist Kubrick!

Hans Peter Bernet, lic. phil., arbeitet als Psychoanalytiker in Zürich

Einfach zu einfach

Zu «Wenn wilde Tiere schwach werden» von Thomas Binotto, FILM 10/99

Ohne über die Qualität von Kubricks letztem Film diskutieren zu wollen, habe ich dennoch erhebliche Zweifel an Thomas Binottos Essay. Erstens stimmt es schlicht nicht, dass die ganze Filmkritik, in Ehrfurcht vor dem Meister erstarrt, versuchte, seinen Film zu einem Meisterwerk emporzuheben. Die Mehrheit der ernst zu nehmenden deutschsprachigen Presse besprach den Film eher negativ. Zweitens war es eine Eigenheit von Kubricks Filmen, dass sie erst Jahre nach Erscheinen von der Kritik zu den Meisterwerken erklärt wurden, als die sie heute betrachtet werden. Der ganze Artikel wirkt seltsam unausgegoren. Die Erkenntnis, dass die wenigsten

Filmer im hohen Alter zu Höchstform auflaufen, ist banal. Gerade Kubrick konnte sich nach «2001: A Space Odyssey» und «A Clockwork Orange» nun wirklich nicht mehr selbst überbieten. Sich aber selbst zu profilieren, indem man «Eyes Wide Shut» und Kubrick in die Pfanne haut, ist doch etwas zu einfach.

Simon Spiegel, Zürich

«Tarzan» ist wundervoll

Zu «Falsches Spiel mit Rudi Robot» von Franz Everschor, FILM 10/99

Wie kann man nur Filme wie «Tarzan» und «The Iron Giant» miteinander vergleichen? Ich bin überzeugt, dass auch «The Iron Giant» ein wundervoller Film ist, nur bin ich sehr enttäuscht von ihrer Kritik an «Tarzan». «Tarzan» ist ein wundervoller Film, der clever mit den Gefühlen spielt! Dass «Tarzan» nicht exakt der Buchvorlage entspricht, war ja wohl anzunehmen. Er ist aber bei weitem näher dran als die meisten Tarzan-Filme vorher! Mit der rassistischen Kritik stehen sie wohl ein bisschen schräg in der Landschaft, hat E. R. Burroughs doch einmal gesagt, dass er mit «Tarzan» eine Story schrieb, die zeitlos ist und auf jedem Kontinent passieren könnte!

Daniel Schenk, via E-mail

Gute Mischung

Zu FILM 10/99

Zunächst einmal: Gratulation zu FILM! Die Mischung von Filminformation und unterhaltendem Hintergrund gefällt mir sehr gut. In der aktuellen Nummer habe ich mich besonders gefreut über das Titelthema «Fernsehen und Kino». Nicht weil ich mit allem, was in den Artikeln gesagt wird, völlig einverstanden wäre, sondern weil diese Art der Auseinandersetzung mit den Medien nicht nur nötig ist, sondern auch wirklich Spass macht. Auch der Artikel zu den «Alterswerken» gehört zu der Sorte Diskussionsanregung, die ich mag. Auch wenn der Ausdruck «Polemik» vielleicht ein wenig zu stark ist für den gut gelaunten Text. Ich freue mich auf mehr FILM.

Miriam Lange, via E-mail